

I. N. ARTAMONOVA

LESEVERSTEHEN IM DEUTSCHUNTERRICHT

2018

0

И. Н. АРТАМОНОВА

ЧТЕНИЕ НА УРОКЕ НЕМЕЦКОГО ЯЗЫКА

САРАТОВ 2018

УДК 811.112.2 (075.8)

ББК 81.2 Нем – 923

А 86

Артамонова И.Н.

А 86 Чтение на уроке немецкого языка / И.Н. Артамонова. – Саратов: ООО «Амирит», 2018. – 52 с.

Данное учебное пособие может быть использовано в качестве основной и дополнительной литературы для проведения аудиторных занятий и самостоятельной работы студентов на факультете психолого-педагогического и специального образования. Материалы представленного пособия соответствует Рабочей программе дисциплины «Иностранный язык (немецкий)».

Работа издана в авторской редакции

УДК 811.112.2 (075.8)

ББК 81.2 Нем – 923

© И.Н. Артамонова 2018

AUFGABE 1

Sind die Sätze 1-6 richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

Liebe Heike, lieber Jonas,

am Montag habe ich meine Führerscheinprüfung bestanden und am Samstag habe ich Geburtstag. Das muss man doch feiern!

Deshalb lade ich Euch ganz herzlich zu meiner Party am nächsten Samstag, den 24.7. ein. Ich hoffe, das Wetter ist schön, denn ich möchte eine Grillparty am See machen.

Vielleicht könnt Ihr einen Salat oder etwas anderes zu essen mitbringen? Ich kaufe die Getränke und das Fleisch zum Grillen ein.

Übrigens: Bei Regen ist die Party eine Woche später! Ich freue mich auf Euch!

Liebe Grüße

Marion

- | | | |
|---|--|--|
| 1. Marion hat am Samstag die Führerscheinprüfung bestanden. | | |
| 2. Marion hatte letzte Woche Geburtstag. | | |
| 3. Marion lädt zu einer Grillparty ein. | | |
| 4. Bei schlechtem Wetter ist die Party nicht am 24.7. | | |

Lieber Herr Meier,

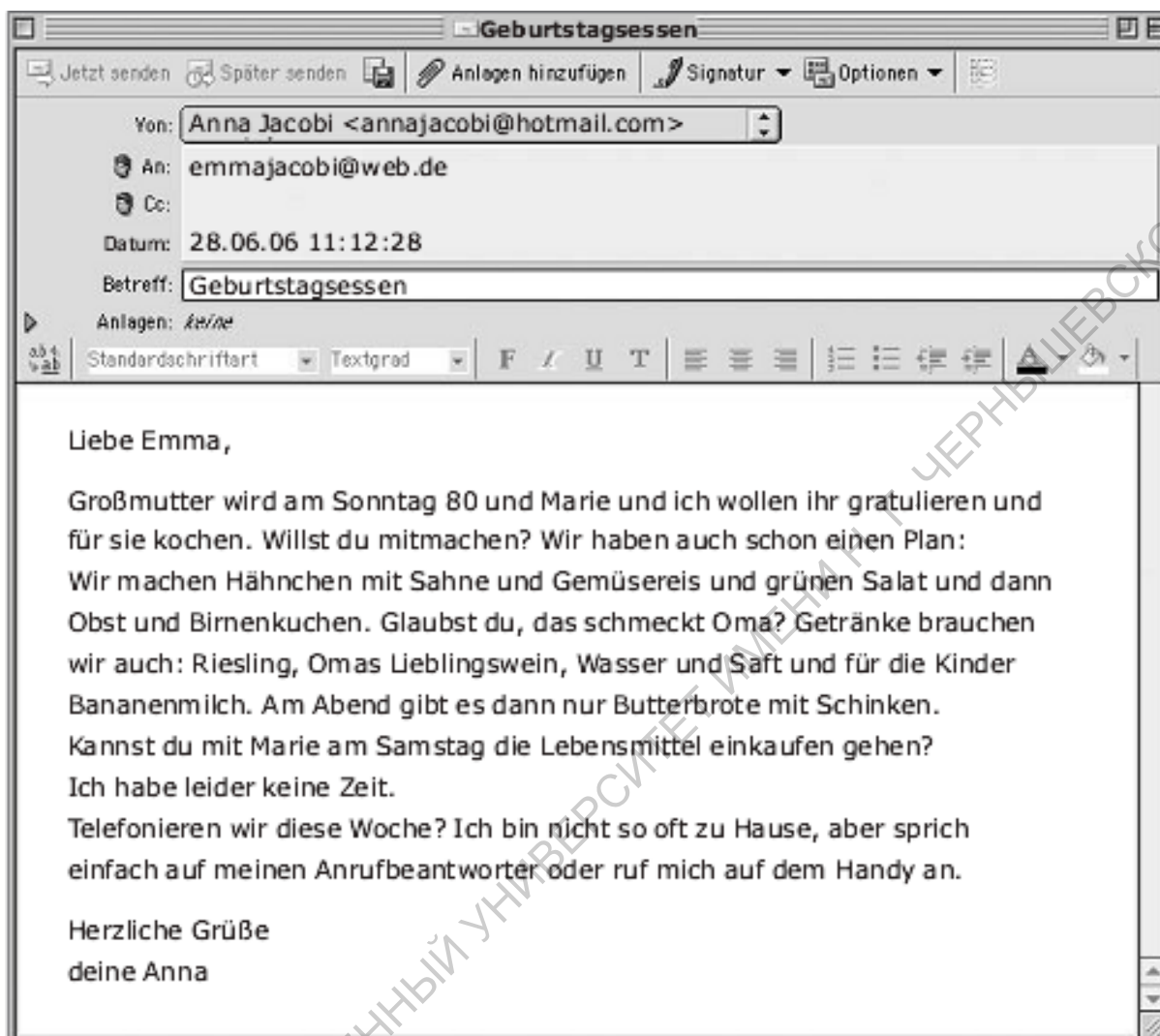
vielen Dank für Ihre Flugdaten. Ich hole Sie mit dem Auto vom Flughafen ab. Sie kommen am Terminal 2 an. Gehen Sie bitte nach der Zollkontrolle zum Ausgang und zum Parkplatz. Ich fahre einen Smart, der Wagen ist hellrot. Bis morgen.

Guten
Flug.

Ihre Angela Huber

- | | | |
|---|--|--|
| 5. Frau Huber möchte Herrn Meier zum Flughafen bringen. | | |
| 6. Herr Meier soll zum Parkplatz kommen. | | |

AUFGABE 2



Sind die Sätze 1-8 richtig oder falsch? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
1. Emma hat am Sonntag Geburtstag.		
2. Anna und Marie wollen Großmutter zum Geburtstag gratulieren.		
3. Anna möchte, dass Emma beim Kochen hilft.		
4. Anna und Marie wollen Rindfleisch kochen.		
5. Großmutter trinkt keinen Alkohol.		
6. Am Abend gibt es nur kaltes Essen.		
7. Anna und Marie kaufen am Samstag ein.		

8. Anna wartet auf einen Anruf von Emma.		
--	--	--

AUFGABE 3

In einer Zeitschrift finden Sie einen Text über Jugendliche in Deutschland. Lesen Sie bitte die Beschreibung.

Ich heiße Alexander Schwab. Meine Freunde nennen mich Alex. Ich bin 15 und wohne mit meiner Familie in Braunschweig. Meine zwei großen Schwestern wohnen schon nicht mehr bei uns. Aber meine Oma und mein Opa wohnen bei uns im Haus, in der Wohnung unter uns. Da gibt es manchmal Streit: Sie sagen, ich muss ruhig sein, aber ich höre so gern laut Musik! Musik ist nämlich mein Hobby!

Was ist richtig und was ist falsch?

	richtig	falsch
1. Alexander wohnt mit seinen Großeltern in einem Haus.		
2. Alexander hat nie Streit mit seinen Großeltern.		
3. Alexander darf immer laut Musik hören.		

AUFGABE 4

Lesen Sie die Texte und die Aufgaben. Kreuzen Sie an: *richtig* oder *falsch*?

1. Supermarkt - an der Tür

ALLES NEU MACHT DER MAI!

Wir haben geschlossen.

Sie können voraussichtlich ab Ende Mai wieder bei uns einkaufen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Man kann in dem Geschäft zurzeit nicht einkaufen. richtig falsch

2. Blumengeschäft - an der Tür

Liebe Kunden!

Wir sind umgezogen. Sie sind uns ab sofort in der Rumfordstr.12. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Ihr Team von "Blumen-Sommer"

Sie können ab nächster Woche in der Rumfordstr.12 Blumen kaufen. richtig falsch

3. An einer Informationstafel

Zu verkaufen!

Ferienhaus im Schwarzwald, 4 Zimmer, Küche, Bad, separate Dusche, WC. Terrasse nach Süden.

Für nähere Informationen rufen Sie an unter 0221 / 257 84 44

Man kann das Haus mieten. richtig falsch

4. Schild - an einem Restaurant

Sommer-Spezial-Menü!

Im August kostet unser Mittagsmenü mit Suppe nur noch 5,90 Euro und der große Salatteller nur 3,90 Euro.

Für 5,90 Euro bekommen Sie das Menü mit Suppe und Salat. richtig falsch

5. In der Sprachschule - an der Tür

Liebe Studentinnen und Studenten!

Wegen Krankheit von Frau Specht findet Ihr Unterricht heute um 18 Uhr im Computerraum neben der Bibliothek statt.

Der Unterricht ist heute in der Bibliothek.

richtig falsch

6. Restaurant - an der Tür

ITALIENISCHE WOCHE

Wir kochen für Sie Spezialitäten aus unserem Nachbarland Italien.

Lassen Sie sich Pizza, Spaghetti, Tortellini und vieles mehr

schmecken. Außerdem gibt es alles von der normalen Speisekarte.

Man kann hier italienisch kochen lernen.

richtig falsch

AUFGABE 5

2. Lesen Sie die Texte und die Aufgaben. Welche Anzeige passt?

Kreuzen Sie an: *a* oder *b*?

1. Herr und Frau Melchior suchen eine Wohnung.

A B

A. Ehepaar (34/34, Architekt/Hausfrau) sucht 3-4-Zi.-Wohnung (ab 80 qm) in Berlin-Mitte. Nähe S-Bahn, 800-1000 Euro. Tel.: 0171 / 405 93 83

B. Berlin-Mitte: sonnige 2-Zimmer-Wohnung, 63 qm, Keller, Hobbyraum 12 qm, 7 Min. zu U/S-Bahn, sofort frei, 690 Euro+NK, Tel.: 030 / 995 85 03

A B

2. Sie suchen Freunde mit Kindern.

A. Anna, 31, verheiratet. Mir fehlt noch die "beste" Freundin mit Herz zum Schreiben, Treffen, Lachen. Tel.:

B. Corrina, 33, mit Sohn, fünf Jahre, Tochter, zwei Jahre. Wir ziehen im November nach Rosenheim und

0175 / 344 17 57

suchen dort offene Menschen, die uns Tipps über Schule, Musikschule, Sport geben. Schickt eine SMS an: 0170 / 950 30 23

3. Sie suchen für den Sommer einen Ferienjob in Deutschland. Sie A B haben einen Führerschein.

A. Machen Sie bei uns den Führerschein! Im Juli und August bieten wir auch Intensivkurse für Schüler am Vormittag an. Telefon: 089 / 534 81 18

B. Suche Au-pair-Mädchen/Jungen mit Führerschein für Juli und August in München. Wir haben drei Kinder (2-12 Jahre alt). Gute Bezahlung. Tel.: 089 / 22 45 64

4. Ihr Computer funktioniert nicht mehr. Sie wollen keinen A B Computer kaufen.

A. COMPUTER NOTDIENST
Reparaturen kompetent + preiswert.
Täglich 8-22 Uhr (auch Wochenende und Feiertag) Telefon: 0179 / 396 74 33

B. COMPUTER LANGER
Sonderangebot! Große
Verkaufsaktion: Computer, PC,
Drucker, Modem, alles direkt vom
Hersteller neu, einzelne gebrauchte
Computer mit Garantie zu günstigen
Preisen. Nürnberger Hauptstraße 17.

5. Sie möchten zwei Wochen lang intensiv Deutsch in Deutschland A B lernen. Wo finden Sie Informationen?

A. Sprachschule VIVA
Sprachkurse (1 x pro Woche abends) für Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch, Deutsch für Ausländer.
Kellerstr. 14, Berlin. Telefon: 030 / 768 11 23 www.viva.de

B. Wollten Sie nicht schon immer Ihre Sprachkenntnisse im Sommerurlaub verbessern?
Wir haben das richtige Angebot für Sie! Sprachferien für Jugendliche und Erwachsene: Spanisch in Andalusien, Italienisch in der Toskana, Deutsch an der Nordsee, Französisch in der Provence.

Schreiben Sie
uns:
Sprachferien@lingua.de

6. Sie gehen für ein Jahr nach Hamburg und suchen ein Zimmer im Zentrum ab September. A B

A. Vermiete 1-Zimmer-Apartment in Hamburg-Altona, Altbau, 300 Euro für drei Monate ab September.

B. Hamburg: Schönes Zimmer mit Balkon, zentrale Lage, für 310 Euro zu vermieten. Frei ab 1.9.

AUFGABE 6

1. Sie suchen für die 6 Wochen Ihres Praktikums in Köln ein Zimmer.

Köln – Stadtmitte
Raum für Tanz, Sport usw. zu vermieten,
auch abends Termine frei,
günstige Preise
Kornstr. 283, Tel. ...

Wohnen auf Zeit
Schöne Zimmer und Apartments
für 2 – 12 Wochen im Großraum
Köln zu interessanten Preisen.

- a) Köln-Stadtmitte
- b) Wohnen auf Zeit

2. Der Computer ist kaputt. Sie suchen Hilfe.

**Sie haben Fragen –
Wir haben Lösungen ...**
für alles, was mit Computern,
Druckern, CD-ROMs, Scannern, ISDN
usw. zu tun hat. Auch Reparaturen.

■ Ihr Techno-Haus
bietet das ganze Jahr an:
gebrauchte Kühlschränke, Herde,
Waschmaschinen, Computer,
Drucker, Fernseher, Radios,
Handys usw.

- a) Sie haben Fragen
- b) Ihr Techno-Haus

3. Suche. Was passt? Kreuzen Sie an.



- 1. Eine Familie sucht ein Haus.
 - 2. Das soll eine Vierzimmerwohnung sein.
 - 3. ... soll in einem Neubau liegen.
 - 4. ...soll nicht mehr als sechshundert Euro pro Monat kosten.
 - 5. ... kann ohne Toilette sein.
 - 6. ...soll eine Küche haben.
 - 7. Die Familie gibt eine E-Mail
- 4. Man kann montags im Restaurant Goldener Löwe essen.**
- richtig ■ falsch



Restaurant Goldener Löwe

Marktplatz, 90518 Altdorf, Tel. 09187/12345

Wir sind für Sie da: Dienstag–

Donnerstag 17^{oo}–23^{oo} Uhr,

Freitag–Sonntag 11^{oo}–23^{oo} Uhr.



AUFGABE 7

EINE RÄTSELGESCHICHTE

Monika war zwei Monate auf Dienstreise. Sie kommt mit der Zug nach Berlin zurück, nimmt ein Taxi und fährt nach Hause. Sie ist gespannt, ob der Mann auf sie wartet.

Schnell steigt sie zwei Treppen hoch und macht leise mit ihrem Schlüssel die Tür auf. Im Flur blitzt* alles vor Sauberkeit. Vor dem Spiegel stehen in einer schönen Vase frische Blumen. „Meine Lieblingsrosen!“ - denkt sie dankbar an ihren Mann. „Aber wo ist er selbst? Die Kinder sind noch bestimmt in der Schule, aber er soll doch zu Hause sein. Das wird eine Überraschung* für ihn sein“.

Sie geht leise in die Küche. „Kein schmutziges Geschirr in der Spüle, also die Männer können den Haushalt auch gut führen. Und die Gardinen hat er gewaschen. Der Gasherd blitzt wie neu! Wo bleibt er aber?“

„Im Bad ist er auch nicht. Aber was ist denn das? In diesen zwei Monaten hat er das Bad neu gefliest*: zehn Jahre geplant und so schnell gemacht. Den Männern muss man mal auch die Initiative geben. In der Toilette gibt es kein Licht, also dort ist er auch nicht“.

Monika schleicht* in das Kinderzimmer. „Die Möbel haben sie ohne mich anders gestellt. Eigentlich sieht es so besser aus. Die Arbeitsecke am Fenster finde ich noch bequemer. Mehr Licht. Und diesen riesigen Kleiderschrank sieht man in der Ecke fast nicht. Aber wie sind sie darauf gekommen*? Den schönen teuren Teppich in den Flur zu legen? Sparsam war er nie“.

Sie sucht ihren Mann weiter und kommt ins Wohnzimmer. „Du, lieber Himmel! Wann hat er das bloß geschafft, das Zimmer neu zu tapezieren? Die Sitzecke anders eingerichtet... Interessant, wo hat er diese hübschen Kissen in den Sesseln gekauft? Warum hat er nur die Couch an die linke Wand gerückt*? Es zieht* doch vom Balkon. Aber die Anbauwand hier gefällt mir viel mehr. Und der Fernseher passt wirklich am besten hierher, vor den

Couchtisch. Peter, wo bist du denn? Im Schlafzimmer?“ - ruft leise Monika, während sie die Geduld verliert. - „Ja, endlich mal! Da bist du! Aber warum hast du unseren Tisch hierher gestellt?“

Der Mann, der am Schreibtisch sitzt, dreht sich verwundert* um* und...

* blitzen vor – блестеть от; eine Überraschung - сюрприз; fliesen - облицовывать; schleichen - красться; auf etwas kommen – догадываться о чём-либо; rücken - отодвигать; es zieht - сквозит; sich umdrehen - поворачиваться; verwundert - удивлённо.

Fragen zum Text

1. Wo war Monika?

2. Hat Monika ihrem Mann mitgeteilt, dass sie nach Hause zurückkehrt?

3. Wie findet Monika den Flur?

4. Was sieht sie in der Küche?

5. Was ist neu im Bad?

6. Wie sieht jetzt das Kinderzimmer aus?

7. Was gefällt Monika im Kinderzimmer nicht?

8. Was ist im Wohnzimmer anders?

9. Wo findet sie den Mann?

AUFGABE 8

Im Reisebüro

Familie Kessel verbringt in diesem Jahr ihren Urlaub getrennt. Frau Kessel möchte eine alte Freundin in den USA besuchen und hat bei einem preisgünstigen **Reiseveranstalter** einen Charterflug gebucht. Herr Kessel hat sich entschieden, mit seinem zwanzigjährigen Sohn eine Pauschalreise zu buchen, denn da sind Hin- und Rückflug, Unterkunft, **Reiseleitung** im Preis inbegriffen. Da der **Reisetermin** sich nach dem Urlaub seines Sohnes richten muss, besorgt Herr Kessel schon früh Prospekte und Kataloge in einem **Reisebüro**. Zu Hause vergleicht er in Ruhe die verschiedenen Angebote, was gar nicht leicht ist. Es gibt Urlaubsangebote verschiedenster Preisstufen, mit Halbpension oder Vollverpflegung, mit Unterbringung in einer einfachen Pension bis zum Hotel der Luxusklasse. Nach reiflicher Überlegung mit seinem Sohn macht Herr Kessel die Reise so bald wie möglich fest, denn beliebte **Reiseziele** sind schnell ausgebucht. Er leistet eine **Anzahlung** von 300 Euro pro

Person und bekommt ein paar Tage später eine Bestätigung von seinem Reisebüro. Zwei Wochen vor Reisebeginn müssen sie den **Restbetrag** bezahlen, sich erkundigen, ob sie noch ein **Visum** oder eine Impfbescheinigung benötigen, und sicherlich besorgen sie sich auch noch **Reiseschecks** bei der Bank. In einem **Reiseführer** haben sie sich unter anderem über das Klima ihres Urlaubslandes informiert und wissen so, was für Kleidungsstücke sie mitnehmen müssen.

Ergänzen Sie: Restbetrag – Reisescheck – Reisebüro – Reiseveranstalter – Anzahlung – Reiseleitung – Reiseführer – Reisetermin – Reiseziel – Visum

1. _____ ist ein Zahlungsmittel, das die Auszahlung einer bestimmten Geldsumme durch eine Bank des besuchten Landes garantiert.

2. _____ ist Organisator einer Gesellschaftsreise.
3. _____ ist Organisation einer Gesellschaftsreise: Ausflüge, Führung usw.
4. _____ ist Tag, an dem die Reise beginnen soll.
5. _____ ist ein Ort, wo man die Reisen anbietet, Fahrkarten verkauft, die Kunden über die Reiseziele informiert.
6. _____ ist ein Ort, wohin die Reise geht.
7. _____ ist ein Teil der Geldsumme, der noch nicht gezahlt ist.
8. _____ ist eine Erlaubnis (in Form eines Vermerks im Pass) über die Grenze zu reisen.
9. _____ ist der erste Teil einer gesamten Geldsumme.

Beantworten Sie die Fragen.

1. Was möchte Frau Kessel im Urlaub machen? Was hat sie gebucht?

2. Wofür hat sich Herr Kessel entschieden? Warum?

3. Wonach muss sich der Reiseternin richten?

4. Was besorgt Herr Kessel? Was macht er damit zu Hause?

5. Warum ist es nicht leicht, ein Reiseziel auszuwählen?

6. Warum muss Herr Kessel die Reise so schnell wie möglich festmachen?

7. Was zahlt er dem Büro zuerst? Was bekommt er vom Reisebüro?

8. Wann soll er den Restbetrag bezahlen?

9. Was benötigt er noch für die Reise?

10. Wo hat er sich über das Klima informiert? Wozu braucht er das?

AUFGABE 9

1. Lesen Sie das folgende Interview mit der Familie Braun!

MUTTER: Paula, magst du noch Käse?

PAULA: Nein, danke, ich bin satt.

SPRECHERIN: Es ist 19 Uhr, Familie Weininger-Braun sitzt beim Abendbrot. Zur Familie gehören die Eltern, das sind Helga Weininger und Götz Braun, und zur Familie gehören die Kinder, Paula, 9 Jahre alt, und Clemens, 10 Jahre alt. Wer von Ihnen ist denn eigentlich dafür zuständig, dass immer das Essen auf dem Tisch steht?

VATER: Alle, alle, mal bin's ich, mal ist es meine Frau und manchmal helfen sogar die Kinder mit. Die könnten aber öfter mithelfen.

SPRECHERIN: Clemens, weißt du denn, wie das geht, was gehört alles auf den Tisch?

CLEMENS: Teller, Gabel, Messer, Gläser, Salat, Brot, Butter,...

MUTTER: Paula, könntest du mir bitte die Butter reichen?

SPRECHERIN: Wer ist denn bei Ihnen fürs Einkaufen zuständig?

VATER: Na, das Einkaufen macht auch, wer gerade Zeit hat. Das macht der Clemens auch recht gern, vor allem am Samstag geht er zum Bäcker, zum Beispiel. Die Paula geht etwas seltener zum Einkaufen, die traut sich manchmal nicht so recht, hab' ich das Gefühl. Und wir haben's sehr praktisch, wir wohnen in einer kleinen Stadt, da sind die Wege nicht sehr weit, alles ist gleich ums Eck und in wenigen Minuten zu Fuß zu erreichen.

SPRECHERIN: Wann beginnt denn bei Ihnen hier in der Wohnung der Tag, das heißt, wann stehen Sie morgens auf, wann werden Sie wach?

MUTTER: Da bin ich wohl die erste, ich steh' auf um halb sechs Uhr morgens.

SPRECHERIN: Das ist ja furchtbar früh, da ist es ja im Winter noch stockdunkel draußen!

MUTTER: Allerdings ist das nicht jeden Tag der Fall, sondern sehr unterschiedlich, weil ich im Schichtdienst arbeite.

SPRECHERIN: Was ist Ihr Beruf?

MUTTER: Ich bin Krankenschwester.

SPRECHERIN: Und wenn Sie morgens um halb sechs schon aufstehen, richten Sie dann auch schon das Frühstück her?

MUTTER: Nein, das macht dann mein Mann, die stehen dann später auf. Um sieben Uhr, so ungefähr.

SPRECHERIN: Herr Braun, sind Sie dann noch da, bevor die Kinder zur Schule gehen?

VATER: Ich bin noch da, ich bin zurzeit recht häufig zu Hause, weil ich viel zu Hause arbeite.

SPRECHERIN: Was ist Ihr Beruf?

VATER: Ich bin Unternehmensberater, vor allem für umweltrelevante Fragen berate ich Betriebe. Also ich brauch' kein großes Büro, zu Hause muss Sachen ausarbeiten und geh' dann in die Firmen und mach den Rest der Arbeit dort.

SPRECHERIN: Und Sie können Ihre Termine so legen, dass Sie am Morgen für Ihre Kinder da sein können?

VATER: Meistens geht es. Und wenn es nicht geht – wir hatten auch schon

Zeiten, wo wir beide vor den Kindern aus dem Haus mussten – da haben sie ihr Frühstück selber gemacht und sind selbständig in die Schule gegangen. Das geht schon auch.

**2. Kreuzen Sie bei den folgenden Aussagen an:
richtig – A, falsch – B, im Interview nicht vorgekommen – C.**

1. Die Familie besteht aus vier Personen.

A B C

2. Die Kinder helfen den Eltern im Haushalt.

A B C

3. Für Einkaufen ist der Vater zuständig.

A B C

4. Die Familie wohnt in einer großen Stadt.

A B C

5. Die Mutter steht jeden Tag um halb sechs auf.

A B C

6. Der Vater arbeitet am Rande der Stadt.

A B C

7. Die Kinder können sich das Frühstück selbst machen.

A B C

3. Kreuzen Sie die Satzergänzung an, die dem Inhalt des Interviews entspricht!

1. Einkaufen macht,...

a) wer Zeit hat

b) wer Lust hat

c) wer keine Schule hat.

2. Als erste steht die Mutter auf, weil...

- a) sie früh zur Arbeit muss
- b) sie das Frühstück machen muss
- c) sie morgens nicht schlafen kann.

3. Bevor die Kinder zur Schule gehen,

- a) ist der Vater zu Hause
- b) ist die Mutter zu Hause
- c) ist die Oma zu Hause.

4. Der Vater braucht kein großes Büro, weil er...

- a) arbeitslos ist
- b) zu Hause arbeitet
- c) keine Lust hat, zur Arbeit zu gehen.

5. Im Schichtdienst arbeiten bedeutet:

- a) jeden Tag um gleiche Zeit die Arbeit beginnen
- b) jeden Tag um verschiedene Zeit die Arbeit beginnen
- c) nicht jeden Tag zur Arbeit gehen.

6. Wenn die beiden Eltern früher als ihre Kinder das Haus verlassen,...

- a) gehen die Kinder in die Schule, ohne zu frühstücken
- b) bleiben die Kinder zu Hause
- c) machen die Kinder das Frühstück selber.

7. Der Vater kann seine Termine so legen, dass er...

- a) viel Zeit mit der Familie verbringen kann

b) morgens zu Hause sein kann

c) länger schlafen kann.

8. Die Familie Braun ist...

a) eine glückliche Familie, wo die Eltern und Kinder einander helfen

b) eine unglückliche Familie, wo die Eltern und Kinder einander nicht verstehen

c) eine gewöhnliche Familie mit vielen Sorgen und Problemen.

AUFGABE 10

Mein Traumhaus

Mein Traumhaus ist sehr groß, 200 qm. Einen Garten hat es auch. Er ist nicht groß. Ich arbeite nicht gern im Garten, 100 qm sind genug.

Das Haus hat zwei Badezimmer mit Toiletten. Ein Badezimmer ist für meine Frau und mich. Ein Badezimmer ist für meine Kinder. Ich habe drei Kinder, Sabine ist vier, Klaus fünf und Martina ist sieben Jahre alt.

Mein Wohnzimmer ist auch sehr groß und hell. Dort steht ein Sofa. Es ist sehr schön. Und natürlich sind dort auch Stühle und ein Esstisch. Wir essen gern im Wohnzimmer.

Küchen gefallen mir nicht so gut. Meine Küche ist sehr klein, nur ein Elektroherd, ein Kühlschrank, Schränke und vielleicht eine Spülmaschine sind da. Mehr brauche ich nicht.

Im Schlafzimmer brauche ich nur ein Bett und Schränke für meine Kleidung. Es kann also klein sein. Aber die Möbel sind weiß. Es ist hell. Das gefällt mir besonders gut.

Einen Balkon habe ich dort auch. Ich sehe gern in den Garten. 100 Euro Miete sind genug.

Richtig oder falsch?

	R	F
--	----------	----------

1.	Der Garten ist klein, das Haus ist groß.		
2.	Das Haus hat nur ein Badezimmer – für meine Frau und mich.		
3.	Ich habe zwei Töchter und einen Sohn.		
4.	Das Wohnzimmer ist nicht sehr groß.		
5.	Wir essen gern in der Küche.		
6.	Das Bett und die Schränke im Schlafzimmer sind weiß.		
7.	Im Schlafzimmer sind viele Möbel.		
8.	Das Haus kostet 100 Euro im Monat.		

So ist meine Wohnung wirklich

Meine Wohnung ist 75 qm groß und kostet 350 Euro Miete im Monat, dazu kommen ungefähr 100 Euro Nebenkosten. Ich habe keinen Garten, nur einen Balkon. Der ist groß. Meine Frau, meine Kinder und ich haben dort alle Platz. Wir frühstücken oft dort. Wir haben nur ein Badezimmer mit Toilette. Das finde ich nicht praktisch. Im Schlafzimmer sind alle Schränke braun. Es ist sehr dunkel und gefällt mir nicht. Aber das Kinderzimmer ist groß und hell. Meine drei Kinder können hier schön spielen. Das Wohnzimmer ist klein. Der Esstisch mit Stühlen steht in der Küche, leider. Sie ist groß. Im Wohnzimmer stehen nur ein Sofa, der Fernseher und ein kleiner Tisch.

	Traumhaus	Wohnung
Miete		
Garten		
Badezimmer		
Schlafzimmer		
Kinderzimmer		
Wohnzimmer		
Küche		

AUFGABE 11

EIN ZEUGE

Uwe schloss lautlos die Tür des Juweliergeschäftes hinter sich. Nachdem er den Strom für das Erdgeschoss und auch die Alarmanlage ausgeschaltet hatte, konnte er mit dem „Einkaufen“ beginnen. Bis ins letzte war dies von

ihm geplant, vorbereitet und abgesichert worden. Nichts und niemand hätte ihn jetzt noch stören können. Er hatte schon lange vorher begonnen, alles genau zu planen. In den oberen Stockwerken des Gebäudes lagen Büros, im ersten Stock direkt über dem Geschäft die Räume einer Damen- und Herrensneiderin. Das Haus war menschenleer zu dieser Stunde.

Uwe arbeitete diesmal allein. Die Erfahrung, dass andere Helfer Zeugen gegen ihn werden können, hatte ihn nach dem letzten Einbruch zehn Jahre Gefängnis gekostet. Am Sonntag, als er das Gefängnis wieder verlassen durfte, hatte er noch folgendes gelesen: „Wenn du Unrecht tust, sieht es immer jemand.“ Diesen Satz konnte er einfach nicht vergessen.

Der alte Safe im Hinterzimmer des Juweliergeschäfts ließ sich so leicht öffnen, dass sich Uwe sogar ärgerte. Seine guten Kenntnisse waren gar nicht nötig für diese Arbeit. Er nahm nur die Rubine und die anderen wertvollen Steine aus dem Safe. Die Armbänder, Ringe und dergleichen ließ er liegen. Er wollte diesmal wirklich sichergehen.

Von einer nahen Kirche hörte er es jetzt dreimal schlagen. Es war also drei Uhr morgens. In einer Stunde kam hier die nächste Kontrolle vorbei. Uwe würde bis dahin längst weg sein – wenn der Mann Glück hatte. Für sich selbst sah er keine Gefahr, nur für den anderen. Denn er war fest entschlossen, dieses Geschäft zu Ende zu bringen. „Wechseln Sie den Beruf“, hatte der Arzt im Gefängnis bei der Untersuchung gesagt. „Suchen Sie sich besser eine ruhigere Arbeit – arbeiten Sie doch als Elektromeister“, hatte er ihm noch geraten. Er hatte ihm sogar eine Werkstatt genannt, die Leute wie ihn einstellte.

Ein Mann war jetzt vor dem Juweliergeschäft stehen geblieben. Der wollte sich aber offensichtlich nur seine Zigarette gegen den Wind geschützt anzünden. Uwe holte die Pistole aus seiner Tasche und beobachtete den Mann draußen. Erst als dieser weiterging, konnte er wieder ruhig arbeiten.

Er arbeitete gut und schnell und war daher auch sehr früh fertig – lange vor dem Zeitpunkt, den er eingeplant hatte. Er wollte ja diesmal ganz sichergehen. Die Stadt war zu dieser Stunde wie tot. Kein Mensch war zu sehen. Er atmete die kühle Nachtluft ein. In diesem Augenblick fühlte er sich so wohl und sicher, dass er nicht gleich abfuhr, als er wieder in seinem Wagen saß. Er zog erst noch die Strümpfe aus, die er – um leiser gehen zu können – über den Schuhen trug. Und er zog auch noch ganz ruhig die Handschuhe aus, ehe er den Motor startete.

Er sah noch einmal kurz auf die Fenster des Hauses – und bemerkte hinter einem Fenster des ersten Stocks das Gesicht eines Mannes. Deutlich erkannte er, dass der Mann zu ihm hinuntersah. Uwe wusste zwar genau, dass dies eigentlich unmöglich war. Dieser Mann konnte ihn von da oben gar nicht sehen. Und doch glaubte er sich von dem Blick erkannt. „Einer sieht es!“ erinnerte er sich plötzlich. Und während er mit der linken Hand schnell das kleine Fenster des Autos herunterdrehte, schoss er mit seiner rechten Hand schon. Er hörte, wie das Fenster im ersten Stock kaputt ging.

Jetzt hätte Uwe schnell wegfahren müssen. Aber genau das tat er nicht. Er sah erschreckt zu dem Fenster hin, das jetzt kaputt war. Der Mann dahinter sah genau wie zuvor zu Uwe hinab. Nichts hatte sich geändert.

Als die Polizei kam, lief der Motor von Uwes Wagen noch immer. Er selbst lag über dem Steuer. „Herzinfarkt“, sagte der Arzt, den man gerufen hatte.

„Aber es ist doch geschossen worden. Das habe ich doch gehört“, meinte der Mann, der die Polizei gerufen hatte. Und dann rief er aufgeregt: „Hier liegen doch Glasscherben – sehen Sie doch selbst!“

Jetzt bemerkten Sie auch das kaputte Fenster im ersten Stock. Als die Polizisten in das Haus gingen, kamen sie auch in die Räume der Schneiderin über dem Juweliergeschäft.

Und dort am Fenster sah die Schaufensterpuppe auch weiter auf die Straße hinab. Nur im Kopf – da war ein Loch, das nicht dahin gehörte.

I. Kreuzen Sie die richtigen Antworten an.

1. Uwe
 - a) wollte in dem Geschäft einkaufen.
 - b) wollte nur die Alarmanlage abstellen.
 - c) wollte einbrechen und stehlen.
2. Uwe arbeitete allein, weil
 - a) er keine Helfer brauchte.
 - b) er Angst hatte, dass Leute vor Gericht ihn aussagen könnten.
 - c) er gerade aus dem Gefängnis gekommen war.
3. Uwe ärgerte sich, weil
 - a) der Safe alt war.
 - b) er den Safe so schnell öffnen konnte.
 - c) er nicht genügend Kenntnisse hatte, den Safe zu öffnen.
4. Uwe
 - a) hatte seine Arbeit sehr schnell beendet.
 - b) brauchte lange, um fertig zu werden.
 - c) gelang es nicht, innerhalb der eingeplanten Zeit fertig zu werden.
5. Uwe schoss sofort, weil
 - a) plötzlich das Fenster im ersten Stock kaputt ging.
 - b) er glaubte, dass ihn ein Mann aus dem Fenster des ersten Stocks beobachtete.
 - c) weil der Mann ihn erkannt hatte.

AUFGABE 12

GARANTIERT KEINE SONNE!

TRAUMURLAUB IM SÜD-OMAN

1) An jenem Abend im Juni war Ali Salem Masan, Manager in einem großen Hotel im Süd-Oman, früh in die Berge gegangen. Er schaute in den Himmel und wartete. Wartete, bis die Wolken aufzogen und die ersten Tropfen herunterkamen. Endlich war der Regen da! Auf diesen Moment hatte Ali Salem Masan lange gewartet.

2) Nun würden die Touristen wieder kommen und Leben in sein Hotel bringen. Sie hatten sich schon seit einigen Wochen angekündigt. Manche hatten täglich aus den Nachbarstaaten angerufen und immer nur diese eine Frage gestellt: "Hat es schon angefangen?", und Ali Salem Masan hatte immer geantwortet: " Bald ist es so weit."

3) Aber seit jenem Tag, an dem der Regen eingesetzt hatte, war das Hotel ausgebucht. Alle Hotels in der Umgebung waren ausgebucht, denn Tourismus im Süd-Oman ist in erster Linie Flucht vor der Hitze und Sehnsucht nach einer ganz anderen Landschaft. Denn jedes Jahr im Juni bringt der Monsun Nebel und Regen ins Land und verwandelt die vertrocknete Wildnis in ein grünes Paradies.

4) Von Juni bis August ist Ausflugszeit im Süd-Oman! In Europa ist Regen normalerweise das Ende eines Picknicks. Im Oman ist er der Anlass dafür. Überall auf den Bergen sitzen die Touristen auf ihren feuchten Decken und freuen sich. Ihre Kleider sind rasch durchnässt, mit dem Grillfeuer ist es nicht immer einfach, aber die Menschen empfinden tiefe Dankbarkeit. Der Himmel hat ihnen Regen geschenkt.

5) Fast 90 Prozent aller Touristen kommen während der Regenzeit in den Süd-Oman. Etwa die Hälfte kommt aus dem Oman selbst, die andere Hälfte aus den benachbarten Staaten. "Die Europäer", sagt Ali Salem Masan ,

"lieben es, wenn es heiß ist und die Sonne brennt. Deshalb kommen sie um diese Zeit nur selten in den Süd-Oman. "

6) Und was passiert nach drei Monaten, wenn es keinen Regen mehr gibt? Dann wird die Landschaft wieder goldbraun und der Zauber ist erloschen. In Ali Salem Masans Hotel kehrt wieder Ruhe ein und man wartet - bis es im nächsten Jahr wieder regnet.

Welche Frage passt zu welchem Abschnitt? Ordnen Sie zu.

	Abschnitt
1. Wie sieht ein typisches Picknick im Süd - Oman aus?	
2. Worauf wartet Ali Salem Masan?	
3. Was machen die Touristen, wenn die Regenzeit vorbei ist?	
4. Warum haben die Touristen bei Ali Salem Masan angerufen?	
5. Aus welchen Ländern kommen die meisten Touristen?	
6. Warum ist Ali Salem Masans Hotel ausgebucht, wenn es regnet?	

AUFGABE 13

Harald ist Hausmann

Wenn morgens der Wecker klingelt, steht Harald Müller als erster auf und macht das Frühstück. Dann weckt er seine Frau und die beiden Kinder. Er ist Hausmann - und das schon seit sechs Jahren. Damals, nach der Geburt des ersten Kindes, war für das Ehepaar nur eines klar. Einer von beiden musste seinen Beruf aufgeben, um das Kind und den Haushalt zu versorgen. Die Großeltern hätten zwar gern geholfen, aber sie wohnten zu weit entfernt.

Harald wurde als technischer Zeichner nicht besonders gut bezahlt. Seine Frau Christine verdiente ein bisschen mehr. Sie war Krankenschwester und liebte ihren Beruf. Im Krankenhaus hatte man ihr die Verantwortung für eine große Station übertragen. Deswegen fragte sie ihren Mann, ob er nicht das Kind und den Haushalt versorgen wolle. Das Gespräch zwischen den beiden Eheleuten war sehr ernst und dauerte lange. Aber zuletzt waren sie sich einig.

So also kam Harald zu seiner neuen Arbeit. Das bedeutete für ihn eine große Umstellung. Er stammte aus einem Elternhaus, in dem die Rollen klar verteilt waren. Kein Mensch wäre dort auf die Idee gekommen, dem Jungen beizubringen, wie man kocht und näht oder gar wie man ein Baby versorgt. In Abendkursen an der Volkshochschule lernte er nun, leckere Mahlzeiten zu bereiten, Wäsche zu flicken und Knöpfe anzunähen, und Christine zeigte ihm, wie man einen Säugling badet und wickelt. Bald begriff er, dass das Führen eines Haushalts mit zwei Kindern ein richtiger Beruf ist, der viel Wissen, Anstrengung und Zeit erfordert.

Haralds Tag ist ausgefüllt. Heute Morgen hat er die Wäsche geflickt und das Essen gekocht. Heute Nachmittag muss er dem Sohn bei einer Hausaufgabe helfen und mit der Tochter zum Arzt gehen. Die Kleine hat Halsschmerzen. Sie

hat sich beim Baden erkältet. Sicher wird sie ein Medikament aus der Apotheke brauchen. Danach muss Harald noch einige Lebensmittel einkaufen. Das macht ihm am meisten Spaß. Er vergleicht die Preise und lässt sich nicht alles "andrehen". Der Fleischer, der ihn zuerst für einen Junggesellen hielt und deswegen glaubte, ihm die schlechtesten Stücke teuer verkaufen zu können, wird dies jetzt nicht mehr versuchen. Auch die Hausfrauen aus der Nachbarschaft haben Respekt vor ihm wie er vor ihnen. Nur einige Männer schauen noch auf ihn herab. Für sie ist er auf der sozialen Leiter nicht auf-, sondern abgestiegen. Doch Harald interessiert sich nicht für das, was diese Nachbarn sagen. Er ist stolz darauf, dass er von den Hausfrauen als "Kollege" akzeptiert wird, denn er weiß, was für eine hohe Leistung diese Frauen jeden Tag erbringen müssen.

Wählen Sie die richtige Variante!

1. Warum einigte sich das Ehepaar, dass der Mann seinen Beruf aufgeben sollte?

- a) Er wollte zur Volkshochschule gehen.
- b) Er liebte seinen Beruf nicht.
- c) Er verdiente weniger Geld als seine Frau.

2. Warum wollen oder können die Großeltern nicht helfen?

- a) Weil sie zu alt sind.
- b) Weil sie nicht in der Nähe wohnen.
- c) Weil sie dagegen sind, dass Christine arbeitet.

3. Welchen Beruf hat Christine?

- a) Sie ist Arzthelferin.
- b) Sie ist Krankenschwester.
- c) Sie ist Apothekerin.

4. Was sagt der Text über die Erziehung in Haralds Elternhaus aus?

- a) Harald brauche keine Frauenarbeit zu lernen.
- b) Haralds Eltern waren für eine moderne Erziehung.
- c) Harald musste viel zu Hause helfen.

5. Was hat Harald von Christine gelernt?

- a) Wie man Haushalt führt
- b) Wie man Knöpfe annäht
- c) Wie man ein Baby versorgt

6. Warum muss Harald zum Arzt gehen?

- a) Weil die Kinder ihre Mutter sehen wollen.
- b) Weil sein Sohn eine Halsentzündung hat
- c) Weil sich seine Tochter erkältet hat

7. Was macht Harald am meisten Spaß?

- a) die Säuglingspflege
- b) das Rochen
- c) das Einkaufen

8. Warum versuchte der Fleischer früher, Harald schlechte Ware

teuer zu verkaufen?

- a) Er glaubte, Harald kommt nicht wieder
- b) Er hielt Harald für einen Junggesellen (холостяк)
- c) Er verachtet Harald, weil er Hausmann ist

9. Worauf ist Harald stolz?

- a) Dass er sich von anderen Männern unterscheidet
- b) Dass er von anderen Hausfrauen anerkannt wird
- c) Dass er seine Kinder gut erzogen hat

10. Warum schauen manche Männer auf Harald herab?

- a) Nach ihrer Meinung hat er jetzt weniger soziales Ansehen
- b) Sie halten ihn für einen Faulpelz.
- c) Sie glauben, dass er arbeitslos ist.

AUFGABE 14

Typisch deutsch - Sind die Deutschen wirklich so pünktlich?

Über jede Nation gibt es Stereotype. Die Deutschen sind ordentlich, fleißig und pünktlich. Sie trinken gerne Bier und haben keinen Humor. Das glauben viele Leute auf der ganzen Welt. Sind diese Stereotype richtig?

Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit sind typisch deutsch. Eigentlich sind das preußische Tugenden. Preußen war ein großer und bedeutender Staat innerhalb Deutschlands. Er existierte vom 13. Jahrhundert bis 1945. Von 1713 bis 1740 regierte dort Friedrich Wilhelm I. (1688 - 1740). Er war ein sparsamer König, der keinen Luxus mochte. Ordnung und Fleiß fand er besonders wichtig.

Friedrich Wilhelm I. machte aus Preußen einen modernen Staat mit einer starken Armee. Die preußischen Soldaten sollten pünktlich und gehorsam sein. Auch der nächste König, Friedrich der Große (1712 - 1786), fand die preußischen Tugenden sehr wichtig. Sie halfen ihm dabei, Preußen zu einem der bedeutendsten Länder Europas zu machen. Heute sagt man über alle

Deutschen, dass sie fleißig und ordentlich seien, so wie damals die Preußen. Nicht alle Deutschen glauben, dass das stimmt. Einige sagen, dass die Tugenden längst vergessen sind. Der Ministerpräsident des Bundeslandes Brandenburg, Matthias Platzeck, sagte vor einiger Zeit: „Wir brauchen mehr preußische Tugenden!“ Danach diskutierten die Menschen in Deutschland über Sparsamkeit und Fleiß. Denn anders als das reiche Preußen hat Deutschland heute Staatsschulden. Außerdem gibt es natürlich auch faule Deutsche, die nicht arbeiten wollen.

Russen erzählen gerne lustige Anekdoten. Engländer sind berühmt für ihren schwarzen Humor und aus Amerika kommen lustige Kinofilme. Und die Deutschen? Sie haben keinen Humor. Vielleicht ist das so, weil Humor nicht gut zu Fleiß und Ordnung passt. Ein weiteres Stereotyp lautet: Die Deutschen haben keine Ahnung von Mode. Stimmt das? Der berühmte deutsche Modedesigner Karl Lagerfeld lebt jedenfalls lieber in Frankreich als in Deutschland. Deutsche Männer, die Socken zu Sandalen tragen, machen etwas falsch, sagt Lagerfeld. Es gibt auch ein Stereotyp, das ganz sicher richtig ist: Die Deutschen trinken viel Bier. Etwa 109 Liter trinkt ein Deutscher pro Jahr. Nur die Tschechen und die Iren trinken noch mehr.

1. Lesen Sie nun folgende Aussagen zum Inhalt des Textes! Wenn die Aussage richtig ist, schreiben Sie daneben A. Wenn die Aussage falsch ist, schreiben Sie daneben B. Wenn die Aussage nicht im Text steht, schreiben Sie daneben C.

1. Ordnung, Fleiß und Pünktlichkeit sind preußische Tugenden.

A B C

2. Alle Leute auf der ganzen Welt glauben, die Deutschen sind ordentlich, fleißig und essen viel.

A B C

3. Friedrich der Große hat Preußen zu einem der stärksten und reichsten Länder Europas gemacht und gilt in Deutschland als Nationalheld.

A B C

4. Nach der Meinung der Deutschen selbst sind nicht alle Deutschen so fleißig und ordentlich, wie man denkt.

A B C

5. Der Ministerpräsident von Deutschland meint, dass die Deutschen sparsamer und fleißiger sein sollten.

A B C

6. Der deutsche Staat ist heute auch so reich wie Preußen damals.

A B C

7. Die Russen haben Sinn für Humor.

A B C

8. Die Deutschen kleiden sich normalerweise gut und modisch.

A B C

9. Karl Lagerfeld wurde in Deutschland geboren.

A B C

10. Karl Lagerfeld hat immer in Deutschland gelebt.

A B C

11. Die Tschechen und die Iren trinken mehr als 109 Liter Bier pro Jahr.

A B C

12. Nicht alle Stereotype sind richtig.

A B C

AUFGABE 15

1. Finden Sie eine passende Fortsetzung zu den Sätzen in diesem Text. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen.

0) Deutsche Jugendliche sitzen nur vor dem Fernseher, so die allgemeine Meinung. Es stimmt, ...

1) Doch junge Leute in Deutschland machen in ihrer Freizeit mehr, ...

- 2) Zum Beispiel sitzen sie vor dem Computer. Sie nutzen das Internet intensiv,
...
- 3) Die Jugend von heute ist aktiv. Sport spielt für viele eine wichtige Rolle. Jeder zweite Jugendliche in Deutschland ist Mitglied in einem Sportverein. Es gibt Fussball-, Handball- ...
- 4) Auch die Aktivitäten mit der Familie sowie mit Freunden und Bekannten sind den deutschen Jugendlichen wichtig. Man geht ...
- 5) Bei deutschen Jugendlichen sind das Lesen und das Musizieren nicht mehr so populär. Doch diejenigen, die lesen und Musik machen,...
- 6) Auf den ersten Blick haben die deutschen Jugendlichen kein großes Interesse an Themen wie Politik und Umwelt. Auf den ...
- 7) Deutsche Jugendliche helfen vor allem ...
- 8) Der Tag hat 24 Stunden. Sie haben also Zeit genug, ...

Fortsetzungen:

- A) dass deutsche Jugendliche mehr als drei Stunden pro Tag fernsehen.
- B) ins Kino, in die Kneipe oder in die Disco.
- C) als nur vor dem Fernseher zu sitzen.
- D) in Vereinen, Schulen, Kirchgemeinden, Jugendorganisationen und bei der freiwilligen Feuerwehr.
- E) zweiten Blick ist das Bild etwas anders: Jugendliche helfen sich untereinander und sie helfen auch sozial schwachen Menschen. 42 Prozent sagen, dass sie manchmal sozial aktiv sind.
- F) und Schwimmvereine. Die deutschen Jungs treiben fast zwei Stunden Sport und die Mädchen fast eineinhalb Stunden.
- G) um Sinnvolles auch aus Ihrer Zeit zu machen!
- H) um Informationen zu sammeln, Videos anzuschauen und in Kontakt zu

bleiben. Knapp 2 Stunden pro Tag. Auch Computerspiele sind sehr beliebt. Deutsche Jungs spielen mehr als zwei Stunden pro Tag, deutsche Mädchen nur knapp eine Stunde. Aber immer nur am Computer und vor dem Fernseher zu sitzen, ist langweilig.

I) investieren viel Zeit in ihr Hobby.

0	1	2	3	4	5	6	7	8
A								

a. Was wird im Text wirklich gesagt? Kreuzen Sie richtig an!

1. **A** Deutsche Jugendliche verbringen ihre Freizeit nur vor dem Fernseher.

B Deutsche Jugendliche haben auch andere Interessen außer dem Fernseher.

2. **A** Deutsche Jungs und Mädchen spielen am Computer zwei Stunden pro Tag.

B Deutsche Jungen spielen am Computer mehr als deutsche Mädchen.

3. **A** 50% der Jugendlichen treiben Sport.

B Mehr als 50% der Jugendlichen treiben Sport.

4. **A** Die deutschen Mädchen treiben mehr Sport als die Jungs.

B Die deutschen Jungs treiben um eine halbe Stunde mehr Sport als die Mädchen.

5. **A** Die Jugendlichen geben viel Geld für ihre Hobbys aus.

B Manche Jugendliche lesen gern und machen Musik. Ihre Hobbys nehmen viel Zeit in Anspruch.

6. **A** Deutsche Jugendliche haben oft Zeit und Lust, soziale Hilfe zu leisten.

B Deutsche Jugendliche haben keine Zeit, den anderen Menschen zu helfen.

7. **A** Jeder hat eine Chance, seine Freizeit sinnvoll zu verbringen.

B 24 Stunden sind zu wenig, um die Freizeit sinnvoll zu verbringen.

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.
-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------

--	--	--	--	--	--	--

AUFGABE 16

Projekttag Behindertensport

Sportunterricht mal anders erlebten die Schüler der siebten Klasse der Ferdinand- Huttner-Schule beim Projekttag „Neue Sporterfahrung“. Einen Vormittag lang lernten sie die Grundlagen von Rollstuhl-Basketball und Blinden-Fußball kennen. Im Basketball sind die Schüler eigentlich recht fit. Dribbeln, den Ball fangen und gezielt werfen – alles kein Problem. Doch heute trifft selten ein Schüler den Korb. Kein Wunder, denn im Rollstuhl übers Spielfeld zu fahren und dabei den Ball unter Kontrolle zu halten, ist mühevoll und anstrengend für die 18 Jugendlichen.

Beim Projekttag der Schule steht genau diese Erfahrung im Mittelpunkt. Man möchte, dass die Jugendlichen ein Gefühl dafür bekommen, welche Leistungen behinderte Sportler erbringen.

In der größeren Turnhalle der Schule wird Fußball gespielt. Die meisten Schüsse der 14 Spieler laufen allerdings ins Leere. Den Ball zu treffen, ist schließlich ziemlich schwierig, wenn man nichts sieht. Für das Blindenfußballtraining hat der Lehrer große, mit dunkler Folie abgeklebte Skibrillen vorbereitet. Die ungewöhnliche Situation, plötzlich nichts mehr sehen zu können, ist für das Team völlig neu.

„Ihr musst genau hinhören. Sonst könnt ihr den Ball nicht hören“, erklärt der Trainer Tobias Heim. Er spielt als Blindenfußballer in der Nationalmannschaft.

aus einer deutschen Zeitung

1. In diesem Text geht es darum, dass Schüler ...

- a) bei einem Projekt behinderte Sportler kennen lernen.
- b) Sportarten für Behinderte ausprobieren.
- c) zusammen mit Behinderten Sport machen.

2. Beim Projekttag haben Schüler ...

- a) kein Problem gehabt, im Rollstuhl Basketball zu spielen.
- b) erlebt, wie Basketball für Behinderte ist.
- c) schlecht gespielt, weil sie selten Sport machen.

3. Beim Fußballtraining ...

- a) bekommen die Schüler Tipps von einem Profi.
- b) haben die Schüler Spaß daran, blind zu spielen.
- c) spielen die Schüler in einer verdunkelten Turnhalle.

AUFGABE 17

„Lesefieber“:

Eine spannende Leseaktion für die Schule

Rund vierzig Romane, Krimis, Sachbücher und Comics in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sollen dazu dienen, in einem Projekt Kinder und Jugendliche zum Lesen zu bringen.

Jedes Jahr werden ausgewählte, neu erschienene Bücher in zwei gleichen Rucksäcken auf die Reise zu zahlreichen Schulklassen geschickt. Die Bücher- Rucksäcke bleiben etwa fünf Wochen in jeder Klasse. Während der

„Lesefieberwochen“ dürfen die Schülerinnen und Schüler die Bücher frei benutzen. Das heißt, sie sollen während des Unterrichts Zeit für die Lektüre erhalten und sie dürfen die Bücher auch nach Hause nehmen. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, wie viel Spaß Lesen machen kann.

Und wie gehen die Rucksäcke auf die Reise? Das geht so: Jede Lehrperson wählt – nach Zufallsprinzip – zwei Bücher aus den Rucksäcken aus, ohne den Schülern den Titel zu verraten. Am Ende der Projektwochen wird den Schülern gesagt, um welche Bücher es sich handelt. Die zwei Kinder oder Jugendlichen, welche als erste diese Bücher gelesen haben, sollen die Rucksäcke in die nächste Klasse bringen. Die Lehrperson sucht den Kontakt zu einer anderen Schulklasse und verabredet einen Termin für

die Übergabe.

Das Projekt, an dem Schulen kostenlos teilnehmen können, wird im ganzen Land mit zunehmendem Erfolg durchgeführt, seit es 2000 in der deutschsprachigen Schweiz von Lehrpersonen gestartet wurde.

aus einer Schweizer Zeitung

1. In diesem Text geht es darum, dass Schüler ...

- a) Freude am Lesen bekommen sollen.
- b) in anderen Schulklassen Bücher vorstellen.
- c) neue Bücher geschenkt bekommen.

2. Am Projekt nehmen ...

- a) Schulen aus deutschsprachigen Ländern teil.
- b) Schulen gratis teil.
- c) zweitausend Schulen teil.

3. Die Lehrperson ...

- a) bestimmt, welche Klasse als nächstes die Bücher bekommt.
- b) nennt zwei Bücher, die alle Schüler lesen müssen.
- c) lässt die Schüler entscheiden, wer die Bücher weitergibt.

4. Die Bücher ...

- a) müssen in der Schule gelesen werden.
- b) sind aktuelle Neuerscheinungen.
- c) werden vom Lehrer im Unterricht besprochen.

AUFGABE 18

*Lesen Sie die Texte 1 bis 8. Wählen Sie: Ist die Person **für ein Verbot von Handys an Schulen?***

In einem Internetforum lesen Sie Kommentare zur Benutzung von Mobiltelefonen an Schulen.

1. Ich gehe selber noch zur Schule und meiner Meinung nach ist es so:
Solange die Handys leise gestellt sind und die Schüler sich daran

halten, sie während der Stunde nicht zu benutzen, ist alles in Ordnung.

Sebastian, 14, Erfurt

2. Es ist klar so, dass Handys im Unterricht stören, denn leider vergessen viele Schüler immer wieder, ihr Handy vor den Schulstunden auszuschalten. Deshalb finde ich, die Schulen sollten die Regel einführen, dass Handys zu Hause bleiben müssen. So können sich die Kinder dann auch viel besser aufs Lernen konzentrieren.

Günther, 52, Mannheim

3. Momentan scheint es so, als ob Handys bei Schülern ein Mittel sind, um bei anderen Eindruck zu machen. In dem Alter ist das aber keine gute Sache. In der Schule sollte die Aufmerksamkeit dem Unterrichtsstoff gelten. Was die Kinder nach dem Unterricht machen, ist dann ihre freie Entscheidung.

Corinne, 37, Zürich

4. Es kommt ganz darauf an, manche machen ja viel Unsinn damit. Wenn ich aber eine ganze Stunde auf meine Tochter warten muss, weil sie das Handy in der Schule nicht einschalten darf, finde ich das nicht akzeptabel. Das ist uns letztens so passiert. Da muss die Schule unbedingt eine Lösung finden ...

Rüdiger, 47, Essen

Natürlich gehen wir zur Schule, um was zu lernen, und nicht, um SMS zu schreiben oder Handy-Videos auszutauschen. Aber wir Schüler dürfen bald wählen und andere wichtige Dinge entscheiden – und dann wollen uns die Lehrer eine so einfache Sache wie das Handy verbieten? Wie sollen wir denn dann den richtigen Umgang damit lernen? Vielleicht sollte man mal eine Umfrage unter Schülern machen, was sie davon halten. Ob die meisten wohl für ein Verbot wären? Das möchte ich bezweifeln ...

Max, 15, Wien

5. Also, in der Schule braucht man das Handy doch gar nicht! Man kann

ja zu Hause seinen Freunden SMS schreiben und telefonieren. Und in der Schule sieht man sie ja sowieso. Die Schule ist zum Lernen da und nicht zum Telefonieren!

Hannah, 16, Salzburg

6. Natürlich verstehe ich, dass es die Lehrer stört, wenn im Unterricht mal ein Handy klingelt. Aber ich brauche das Handy nicht zum Telefonieren, sondern um im Unterricht Wörter zu übersetzen oder Begriffe nachzuschauen. Man sollte nicht immer nur die Nachteile der Technik sehen!

Julia, 17, Chemnitz

7. Es gibt Schüler, die hören im Unterricht manchmal gar nicht mehr richtig zu, weil sie mit ihrem Handy spielen. Irgendwie kann ich es ja nachvollziehen: Wenn der Unterricht gerade nicht so spannend ist, habe ich auch manchmal Lust, auf dem Handy rumzuspielen. Aber es wäre besser, wenn man gar nicht auf diese Idee kommen würde, weil man das Handy nicht dabei hat.

Katja, 16, Luzern

	JA	NEIN
Sebastian		
Günther		
Corinne		
Rüdiger		
Max		
Hannah		
Julia		
Katja		

AUFGABE 19

Hörspiel mit Musik

Ein neues Schulprojekt am Rolland-Gymnasium in Dresden

Das Diktiergerät klickt. Ernst klingt die Stimme der Polizistin. „Der Dieb muss direkt über den ersten Stock eingestiegen sein. Bisher gibt es

aber noch keine weiteren Hinweise.“ Hinter dem Mikrofon sitzt aber keine Polizistin, sondern die Schülerin Maria Glätzer. Maria ist Teilnehmerin an einem Projekt, das Hörspiele im Rahmen des Musikunterrichts gestaltet.

Die Jugendlichen des Hörspielkurses der elften Klasse des Rolland-Gymnasiums in Dresden waren von Anfang an begeistert von der Idee ein eigenes Hörspiel zu produzieren. Benjamin Wache, der im Hörstück die Hauptrolle spricht, erinnert sich noch genau: „Unser erster Eindruck bei der Vorstellung des Projektes war ‚Cool!‘, denn wer schreibt schon gerne Klausuren, wenn er dafür auch was anderes machen kann.“ Trotzdem sieht das Projekt vor, wie im regulären Musikunterricht auch Noten zu vergeben. Dabei wird nach Kreativität, Fleiß und Teamarbeit bewertet. Die Klasse wurde für das Hörspiel in vier Gruppen eingeteilt: Eine Sprechergruppe, eine Komponistengruppe, eine Gruppe, die für die Geräusche zuständig ist und eine, die sich um die Gestaltung des CD-Covers und die Präsentation kümmert. So gibt es wirklich für jeden etwas zu tun und jeder bringt sich auf seine Weise ein.

Für die Sprecherinnen und Sprecher gibt es Stimmtraining, so muss Maria üben, wie eine Polizistin zu sprechen. Die Komponistengruppe wiederum sitzt mit der Profikomponistin Esther Schwarzrock am Klavier und arbeitet an der passenden Musik zu den verschiedenen Szenen im Hörspiel. Die Geräuschegruppe zieht mit Mikrofon und Aufnahmegerät hinaus aus der Schule, um die dazu passenden Umweltklänge einzufangen. „Jetzt wissen wir auch, wie und womit man Geräusche und Töne nachmachen kann“, freuen sich die Schüler. „Zum Beispiel klingt zertretenes Mehl wie langsame Schritte im Schnee oder das langsame Öffnen des Reißverschlusses an der Jacke wie das Öffnen eines Zeltes – wir haben Verschiedenes ausprobiert.“ „Da lernt man dann auch, dass bei einer Aufnahme, die im Winter spielt, kein Vogelgesang zu hören sein darf“, erinnert sich Philip lachend und erzählt, wie sie die Aufnahme noch einmal von vorn beginnen mussten.

Bei den Tonaufnahmen im Studio hilft der Studiotechniker Martin

Dehnke den Jugendlichen. „Er gibt viele Tipps, sagt, was geht und was wir lassen sollten, welche Aussprache gut ist und welche Effekte möglich sind. Und er hat heute zum Schluss sogar selbst bei einem Stück mitgesungen“, erzählt Benjamin begeistert.

Die Schüler sind so mit ihrem Projekt verwachsen, dass sie teilweise von abends um sechs bis nachts halb drei im Studio sitzen und mit Martin herumexperimentieren.

„Das Projekt ist zwar irrsinnig anstrengend und zeitaufwändig, aber es lohnt sich. Weil man viel mehr gelernt hat als im normalen Musikunterricht“, meint Benjamin. Und auch sein Freund Philip ist sich sicher: „Das ist nun mal einfach viel besser, als wenn du ewig lernen oder irgendwelche Liedchen singen musst.“

1. In dem neuen Schulprojekt

- A) hören Jugendliche Radio.
- B) machen Jugendliche selbst ein Hörspiel.
- C) spielen Jugendliche Theater.

2. Maria Glätzer

- A) gibt im Rolland-Gymnasium Musikunterricht.
- B) macht beim Projekt „Hörspiele im Musikunterricht“ mit.
- C) möchte später Polizistin werden.

3. Der Studiotechner Martin Dehnke

- A) arbeitet für das Projekt jeden Tag bis in die Nacht.
- B) gibt den Jugendlichen Ratschläge und hilft ihnen.
- C) spielt im Hörspiel die Rolle des Erzählers.

4. Die Gruppe von Frau Schwarzrock

- A) lernt verschiedene Musikinstrumente.
- B) macht die Musik für das Hörspiel.
- C) nimmt Sprechunterricht.

5. Benjamin und Philip

- A) finden, dass man bei diesem Projekt sehr viel lernen kann.

B) möchten beim Projekt nicht mehr mitarbeiten.

C) möchten im Musikunterricht lieber singen lernen.

6. Jede Schülerin und jeder Schüler der elften Klasse des Rolland-Gymnasiums

A) hat eine bestimmte Aufgabe beim Hörspielprojekt.

B) hat eine Sprechrolle im Hörspiel.

C) spielt ein Instrument für das Hörspiel.

AUFGABE 20

Babys im Elternbett

Neugeborene brauchen Nähe, ab dem dritten Lebensjahr ist Selbstständigkeit wichtig

Babys schliefen seit Urzeiten bei ihren Eltern, weil es sicherer und praktischer war. Erst vor ungefähr 100 Jahren bekamen Kinder reicher Leute ein eigenes Bett oder Zimmer. Die meisten Menschen konnten sich das aber lange nicht leisten.

Ab wann soll das Kind nun heraus aus dem Elternbett und Schlafzimmer? Über den richtigen Zeitpunkt gehen die Meinungen der Experten auseinander. Die einen sagen Entwicklungsschäden voraus, sollte das Baby nach sechs Monaten noch immer im Elternbett schlafen. Die anderen sehen zwar ähnliche Folgen – allerdings, weil das Kind zu kurze Zeit im Elternbett schlafen durfte.

„Die Eltern können sich nicht entscheiden, weil es so viel Unwissen gibt“, sagt die Psychotherapeutin und Familienberaterin Martina Leibovici-Mühlberger. Eines ist allerdings sicher: Für ein Neugeborenes ist die Nähe zu seinen Bezugspersonen, im Allgemeinen Mutter und Vater, lebenswichtig. Aber nicht nur das. Säuglinge brauchen neben räumlicher Nähe zu Eltern oder

Geschwistern auch den direkten Körperkontakt mit der Mutter oder dem Vater.

„Für so ein kleines Kind bedeutet das Liegen in einem eigenen Bett

eine unglaubliche Verlorenheit. Das könnte zu Problemen in der psychischen Entwicklung führen“, betont Leibovici-Mühlberger. Die Sechs-Monate-Grenze steht für sie im Zusammenhang mit der WHO*(Weltgesundheitsorganisation)- Empfehlung, dass Babys mindestens sechs Monate Muttermilch trinken sollten. In dieser Zeit ist es sicherlich das Natürlichste und Einfachste, das Kind bei sich im Bett zu haben.

Die deutsche Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin warnt allerdings vor einer Überwärmung des Babys im gemeinsamen Bett. Ein Kinderbett im Elternschlafzimmer habe dafür den Vorteil, dass die Atemgeräusche der Eltern das Kind beruhigen. Auch beruhigend für das Kind ist, wenn es die Bewegungen der Eltern im Zimmer hört.

aus einer österreichischen Tageszeitung]

Lösen Sie die folgenden Aufgaben, indem Sie die richtige Antwort (A, B oder C) ankreuzen. Für jede Aufgabe gibt es nur eine richtige Lösung.

1. Vor ungefähr einhundert Jahren

A haben wenige Babys bei den Eltern geschlafen.

B hatten reiche Menschen Kinderzimmer.

C war es für die Kinder bei den Eltern sicherer.

2. Die Frage, ab wann Kinder im eigenen Bett schlafen sollten,

A beantworten Experten unterschiedlich.

B ist für jedes Kind anders zu beantworten.

C muss in einer Beratung besprochen werden.

3. Babys brauchen in den ersten Monaten

A intensiven Kontakt zu den Eltern.

B Kontakt zu möglichst vielen Personen.

C mehrere Treffen mit Familienberatern.

4. Wenn Neugeborene allein im Bett schlafen,

A brauchen sie länger Muttermilch.

B kann das negativ für ihre Persönlichkeit sein.

C können sie öfter krank werden.

5. **Ein Kinderbett im Zimmer der Erwachsenen ist gut, weil Babys**

A dann seltener Fieber bekommen.

B dort länger schlafen.

C dort ruhiger schlafen.

6. **Kinder sollten**

A nach ihrem 3. Geburtstag ein eigenes Bett haben.

B schon im Babyalter im eigenen Zimmer schlafen.

C selbst entscheiden, wo sie schlafen wollen.

AUFGABE 21

I. Leseverstehen, Teil 1

Lesen Sie zuerst die Texte 1 bis 5. Lesen Sie dann die Überschriften (A bis J) und entscheiden Sie, welcher Text am besten zu welcher Überschrift passt. Sie dürfen jeden Text und jede Überschrift nur einmal verwenden. (Nur den Text aus dem Beispiel dürfen Sie noch einmal verwenden.)

BEISPIEL: (0) Wandern an den Flüssen

LÖSUNG: Die Überschrift passt zu Text 2

1. Wer anderen hilft, hilft auch sich selbst. Auf die positive Wirkung von Hilfsbereitschaft für den Helfenden sind Psychologen der Universität Michigan gestoßen. In einer fünfjährigen Studie untersuchten sie die Lebensstrategien von über 400 älteren Ehepaaren. Dabei fanden sie heraus, dass hilfsbereite Menschen unabhängig von ihrem Gesundheitszustand später starben als andere.

(aus einer österreichischen Zeitung)

2. Warum nicht den Herbst auf einer Flusswanderung ausklingen lassen? Auf 128 Seiten beschreibt der Autor 15 Wanderungen entlang von Flüssen in der Schweiz und richtet sich damit an ein breites Publikum, denn man braucht nicht besonders sportlich oder geübt zu sein. Wer Freude am

Laufen, am Entdecken und Beobachten hat, wird hier einige schöne Ausflugsmöglichkeiten finden. Der Führer ist für 15 Franken in Buchhandlungen und Tourismusbüros erhältlich.

(aus einer Schweizer Zeitung)

3. Ewiges Leben ist eher ein Alptraum als ein Wunschtraum. Zumindest in Deutschland, wo eine Umfrage ergab, dass nur sieben Prozent der 14- bis 29- Jährigen unbeschränkt für immer leben möchten. Unter den über 30-Jährigen will das nur noch ein Prozent. 15 Prozent meinen, ein Lebensalter von 80 bis 90 Jahren sei genug; 14 Prozent finden schon 70 bis 80 Jahre genug. Und nur sechs Prozent können sich vorstellen, 100 Jahre alt zu werden.

(aus einer deutschen Zeitung)

4. Dunkle Herbsttage, kalte Winterabende – wer hat schon Lust, jetzt ein halbes Jahr zu warten, bis das Wetter in Deutschland wieder besser wird. Fernreisen, zum Beispiel nach Asien, müssen aber gut geplant werden. Ein großes Spezial auf un serer Internetseite bietet eine Übersicht über die wichtigsten Dinge, an die man vor Antritt der Reise denken sollte. Außerdem können alle, die zum ersten Mal dem Winter entfliehen wollen, im „Forum Fernreise“ mit denen sprechen, die schon etwas erfahrener sind.

(aus einer deutschen Zeitschrift)

5. 950 sozial benachteiligte Kinder aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz erhielten letztes Jahr einen Ferienplatz in einer Schweizer Gastfamilie. Sie konnten sich einmal von ihren alltäglichen Sorgen lösen und neue Kontakte knüpfen. Oft beginnen so jahrelange Freundschaften. Auch für diesen Sommer sucht „Konviv“, das Hilfswerk für Kinder in Not, Familien, die ihr Zuhause für zwei bis fünf Wochen für ein Gastkind öffnen.

(aus einer Schweizer Zeitung)

A Viele Deutsche werden älter als 80 Jahre

B Zu Fuß durch die herbstliche Natur

C Tipps für die Planung von Reisen in ferne Länder

- D Gastfamilien für Sommerferien gesucht
- E Mit dem Boot durch die Schweiz
- F Wer anderen hilft, lebt länger
- G Nur wenige träumen vom ewigen Leben
- H Sommerferien für die ganze Familie
- I Winterurlaub in Deutschland
- J Ältere Menschen brauchen viel Hilfe

Lösungen: Text 1 Überschrift: _____

Text 2 Überschrift: _____

Text 3 Überschrift: _____

Text 4 Überschrift: _____

Text 5 Überschrift: _____

AUFGABE 22

*Lesen Sie zuerst die Texte 1 bis 5. Lesen Sie dann die Überschriften (A bis J) und entscheiden Sie, welcher Text am besten zu welcher Überschrift passt. Sie dürfen jeden Text und jede Überschrift **nur einmal** verwenden. Nur **den Text 4** aus dem Beispiel dürfen Sie noch einmal verwenden.*

BEISPIEL: (0) *Endlich wieder Fernsehen*

LÖSUNG: *Die Überschrift passt zu Text 4.*

1. Amy und Petra Gilding müssen gar nicht aus dem Haus, um in die Schule zu gehen. Die Schule kommt ganz einfach zu ihnen. Denn die Zwillinge wohnen mit ihrer Familie auf einer Farm, die so einsam und abseits liegt, dass der Weg zur nächsten Schule einfach viel zu weit wäre. Weil das vielen Kindern auf den Orkney-Inseln so geht, gibt es dort sechs Lehrerinnen, die das ganze Schuljahr über mit dem Flugzeug von Insel zu Insel fliegen und die Kinder unterrichten. Zwei Wochen lebt Lehrerin Myra Pitt im Haus von Amy und Petra, danach fliegt sie weiter zu den nächsten Siedlern.

(aus einer deutschen Zeitschrift)

2. Und noch einmal! Arme strecken, Bein anwinkeln, auf die Zehenspitze. Nolyianda, 14, übt vor dem kleinen Haus, in dem sie mit ihrer Mutter lebt, Tanzfiguren. Ein seltener Anblick in Khayelitsha, einem Vorort der südafrikanischen Metropole Kapstadt, denn die Menschen hier sind sehr arm. Tanzunterricht? So was kann sich normalerweise niemand leisten. Aber Nolyianda hatte Glück: Profi-Tänzer des „Cape Town City Ballet“ besuchten den Ort. Sie entdeckten, dass Nolyianda ausgezeichnet tanzen kann, und das Mädchen bekam einen Platz an einer richtigen Tanzschule. Jetzt steht Tanzen täglich auf ihrem Stundenplan.

(aus einer deutschen Zeitschrift)

3. Absprung! Hintereinander hüpfen die vier Kinder vom Häuserdach – und landen im tiefen Schnee. Meterhoch ist die weiße Pracht. Kein Wunder, denn das sibirische Städtchen Antipajuta liegt 400 Kilometer nördlich des Polarkreises. Bis zu minus 30 Grad wird es hier kalt. Die Menschen hier sind Nomaden: Sie ziehen mit ihren Rentieren durch die Tundra und leben in Zelten. Leider dürfen die Kinder nicht mit – denn sie müssen ja zur Schule gehen. Die Mädchen und Jungen wohnen deshalb neun Monate im Jahr im Internat von Antipajuta. Und besuchen nur im kurzen Sommer ihre Eltern in der Tundra.

(aus einer österreichischen Zeitschrift)

4. „Achtung, Kamera läuft!“ Jeden Abend wartet die junge Nachrichtensprecherin Mariam Shakebar im Fernsehstudio in Kabul, Afghanistan, auf diesen Satz. Dann liest sie die aktuellen Nachrichten. Mariam war schon als Kind im Fernsehen und hat damals bei einer beliebten Kindersendung mitgemacht. Dazwischen gab es in Afghanistan lange Zeit kein Fernsehen. Daher ist es für Mariam und die anderen Bewohner von Kabul etwas ganz Besonderes. Schade, dass lediglich rund die Hälfte der 1,5 Millionen Bewohner Kabuls einen Fernseher hat.

(aus einer Schweizer Zeitung)

5. Eine Filmkamera halten, in ein Mikrofon sprechen, Interviews

führen. Anja Schmiedel, 14, und Julian Erben, 15, lernen all das in Thüringen beim Sender „O.K.Gera“ – einem so genannten „Offenen Fernsehkanal“. Offen bedeutet: Hier kann auf Sendung gehen, wer Lust dazu hat. Anja und Julian kommen zweimal pro Woche nach der Schule in das Fernsehstudio, um bei einem Jugendprogramm mitzumachen. Anja ist neu dabei und filmt am liebsten. Julian arbeitet schon seit anderthalb Jahren mit. Als „alter Hase“ darf er sogar moderieren.

(aus einer deutschen Zeitschrift)

- A Jeden Tag Tanzunterricht
- B Unterricht ist nur im kurzen Sommer möglich
- C Junge Leute machen ihr eigenes Fernsehprogramm
- D Neue Tanzschule in Kapstadt
- E Mit dem Flugzeug zu den Schülern
- F Fernsehverbot für Kinder
- G Neun Monate im Jahr ohne Eltern
- H Unterricht im Flugzeug
- I Jetzt wieder vor der Kamera
- J Fernsehstudio in der Schule

Lösungen: Text 1 Überschrift: _____

Text 2 Überschrift: _____

Text 3 Überschrift: _____

Text 4 Überschrift: _____

Text 5 Überschrift: _____

AUFGABE 23

Beantworten Sie kurz folgende Fragen. Gebrauchen Sie dabei Informationen aus den unten gegebenen Texten.

1. Von wem wurde das Schloss Neuschwanstein erbaut?

2. Von wem wurde das Drama „Faust“ geschrieben?

3. Von wem wurde die Oper „Don Giovanni“ komponiert?

4. Von wem wurde die Glühbirne erfunden?

5. Wie viele Sprachen werden auf der Welt gesprochen?

6. Welche Sprachen werden in der Schweiz gesprochen?

7. Wann wird der Unabhängigkeitstag in den USA gefeiert?

8. Wann wurde die Bundesrepublik gegründet?

9. Wie oft darf der Präsident in den USA wiedergewählt werden?

10. Von wem wurde das Gemälde „Mona Lisa“ gemalt?

11. Wie oft wird der Bundestag gewählt?

12. Wann wurde die Berliner Mauer gebaut?

13. Was wird in Brasilien gesprochen?

14. Von wem wurde das Penicillin entdeckt?

15. Von wem wurde der erste Computer gebaut?

16. Wann wurde das Farbfernsehen in Deutschland eingeführt?

17. Wann wurde der Anschlag auf das World Trade Center verübt?

18. Wann wurde der Euro in Deutschland eingeführt?

19. Wo wurde die Zahl 0 erfunden?

20. Was wird in Deutschland mehr getrunken, Bier oder Kaffee?

1) Sieben Wochen nach dem Tod König Ludwigs II. wurde Neuschwanstein im Jahr 1886 dem Publikum geöffnet. Der menschen scheue König hatte die Burg erbaut, um sich aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen – jetzt wurde sein Refugium zum Publikumsmagneten.

2) Nicht einmal die WissenschaftlerInnen wissen ganz genau wie viele

Sprachen es auf der Welt gibt. Man geht davon aus, dass es zwischen 6.000 und 8.000 sind.

3) In der Schweiz gibt es vier Nationalsprachen. In der Westschweiz spricht man Französisch. In der Südschweiz wird Italienisch gesprochen. Im größten Teil des Landes (in der Nord- und Ostschweiz) spricht man Schweizerdeutsch oder Schwyzerdütsch. Dies ist eine Sammlung mündlich überlieferter Dialekte die von Region zu Region sehr unterschiedlich sind. Im Schriftverkehr wird Deutsch verwendet. Rätoromanisch wird von nur etwa 30.000 Sprechern in Graubünden verwendet.

4) "Faust"- eine Tragödie von Johann Wolfgang von Goethe gilt als das bedeutendste und meistzitierte Werk der deutschen Literatur.

5) Der Independence Day (*englisch* für Unabhängigkeitstag) ist der Nationalfeiertag der Vereinigten Staaten von Amerika, der jedes Jahr am 4. Juli begangen wird.

6) "Don Giovanni" oder richtiger "Der bestrafte Wüstling oder Don Giovanni" ist ein *Dramma giocoso* in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart nach einem Libretto von Lorenzo da Ponte.

7) 1879 erfand Thomas Alva Edison die Glühbirne.

8) Der Präsident wird alle 4 Jahre neu gewählt. Maximal sind 2 aufeinanderfolgende Amtszeiten vorgesehen für dieselbe Person. Danach darf der Kandidat erst wieder antreten, nachdem ein anderer Präsident gewählt wurde.

9) In der Regel finden die Wahlen zum Bundestag alle vier Jahre statt. Dieser Rhythmus ändert sich nur, wenn es zu vorzeitigen Neuwahlen kommt.

10) Ein offizielles Gründungsdatum hat die BRD nicht. Der Bundestag bezeichnet auf seinen Seiten im Internet die Verkündung des Grundgesetzes am

23. Mai 1949 als die "Geburtsstunde der Bundesrepublik Deutschland".

11) Brasilien ist das einzige portugiesischsprachige Land Amerikas. Das brasilianische Portugiesisch hat einen eigenen Charakter. Es unterscheidet sich in der Aussprache und durch eine leicht abgewandelte Orthographie und Grammatik von der europäischen Variante.

12) Mona Lisa ist ein weltberühmtes Ölgemälde von Leonardo da Vinci.

13) Die ersten Computer werden in den 30-er und 40-er Jahren entwickelt. Konrad Zuse gilt als der Vater des Computers, weil er 1938 mit seiner Z1 die erste speicherprogrammierbare Rechenmaschine gebaut hatte.

14) Die Berliner Mauer war während der Teilung Deutschlands mehr als 28 Jahre lang ein Grenzbefestigungssystem. Auf Weisung der DDR-Regierung errichtet, ergänzte sie ab 1961 die 1378 Kilometer lange innerdeutsche Grenze zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland.

15) Ein Analyse des Getränkeverbrauchs in Deutschland zeigt, dass 116 Liter Bier pro Kopf im Jahr getrunken werden. Im Vergleich dazu trinken die Deutschen 147 Liter Kaffee pro Kopf.

16) Sir Alexander Fleming (geb. 1881 Schottland, gest. 11. März 1955 in London) war ein schottischer Bakteriologe und hat 1928 das Penicillin entdeckt.

17) Die Null wurde lange nach den anderen Zahlen erfunden. Die Römer kannten sie überhaupt nicht, die Babylonier konnten nicht mit ihr umgehen, erst die Inder erkannten das Potential dieser bizarren Zahl, die alleine nichts ist, aber anderen zur Größe verhelfen kann.

18) Der Start des Farbfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland erfolgte am 25. August 1967 um 10.57 Uhr anlässlich der Internationalen Funkausstellung (IFA) durch den berühmten Druck auf den roten Knopf (der

eine Attrappe war) durch Willy Brandt, dem damaligen Vizekanzler der Bundesrepublik Deutschland.

19) 11. September 2001 war der Tag, an dem zwei Flugzeuge absichtlich in die Zwillingstürme des New Yorker World Trade Centers gesteuert wurden.

20) Seit dem 1.1.2002 ist der Euro in Deutschland offizielles Zahlungsmittel, genau wie in 11 anderen Staaten Europas.

Literaturverzeichnis

1. https://www.goethe.de/resources/files/pdf29/b1_modellsatz_jugendliche.pdf
2. http://bfu.goethe.de/b1j_01/lesen.php
3. https://www.goethe.de/resources/files/pdf29/fit1_uebungssatz_01.pdf
4. <http://all-about-germany.info/teksty-dlya-chteniya/meine-wohnung/>
5. <https://www.hueber.de/media/36/schr1-lesetexte-L4.pdf>
6. <http://www.liceumzamoyski.pl/doc/niemiecki/ein-zeuge-opowiadanie.pdf>
7. http://www.ralf-kinas.de/index.html?http://www.ralf-kinas.de/lv_harald.html
8. [https://www.vitaminde.de/images/stories/vitaminde/ausgaben/vde50/50-leseprobe-typisch-deutsch/vitamin de Ausgabe Nr.50 Leseprobe Typisch Deutsch ged.pdf](https://www.vitaminde.de/images/stories/vitaminde/ausgaben/vde50/50-leseprobe-typisch-deutsch/vitamin_de_Ausgabe_Nr.50_Leseprobe_Typisch_Deutsch_ged.pdf)
9. <https://www.nordbayerischer-kurier.de/inhalt.sportunterricht-mal-anders-erlebten-die-schueler-der-achten-bis-zehnten-klassen-der-johannes-kepler-realschule-jkr-beim-projekttag-neue-sporterfahrung-projekttag-behindertensport-an-der-jkr.22049111-0a27-4b61-89d3-a9aa589282f9.html>
10. <http://nazarovo.ucoz.ru/fr/10/-7-8..pdf>

Артамонова Ирина Николаевна

Учебное пособие

Чтение на уроках немецкого языка

САРАТОВСКИЙ ГОСУДАРСТВЕННЫЙ УНИВЕРСИТЕТ ИМЕНИ Н. Г. ЧЕРНЫШЕВСКОГО